



Küssnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küssnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Beratung im Showroom auf telefonische Voranmeldung

biplano die küche meines lebens

biplano Küchen gmbh
8700 küssnacht t 044 912 06 06
www.biplano.ch

SWISS KITCHEN AWARD

Neuer Caterer

Die Horte in Küssnacht lassen sich seit Anfang Jahr das Essen von einem neuen Anbieter liefern: Menu und More. Die Kinder scheinen es zu mögen. **3**

Das Coronavirus verbindet

In den regelmässigen Interviews zur Pandemie denkt Esther Triet, Leiterin der Küssnachter Bibliothek, darüber nach, wie Corona uns zusammenbringt. **5**

Schnee, Schnee, Schnee

So viel Weiss gabs schon lange nicht mehr. Für die einen bedeutete dies viel Arbeit, die anderen erfreuten sich einfach ob der Pracht. **Letzte Seite**

Wirte im Kampf gegen Corona

Das Gastgewerbe erlebt zurzeit die schwerste Krise – seit einem Jahr gibt es laufend neue Verordnungen und jetzt sogar die zweite Schliessungen. Der «Küssnachter» hat drei Wirte in Küssnacht und Herrliberg besucht und mit ihnen über die aktuelle Corona-Situation gesprochen.

Rene Wider

Die drei besuchten Wirte sind sich alle einig, dass es «eine Zeit danach» geben wird. «Und unser grösster Wunsch ist es, dass die Gäste aus Küssnacht und der Region nach der Krise wieder in unsere Lokale kommen.» Vom «Gastro-Aufstand», bei dem einige Gastwirte in der Schweiz trotz bundesrätlichem Verbot vergangene Woche ihre Restaurants öffneten, halten die drei nichts. «Wir sind hier in einer Gemeinde und werden solidarisch und respektvoll sein», war die einhellige Antwort. Ein gutes Wort haben die lokalen Wirte für ihre Angestellten übrig. Sie warteten darauf, dass sie ihren Job wieder ausüben dürfen. «Unsere Angestellten verzichten sogar auf einen Teil ihres Lohnes», berichten die Wirte. Erfreulich sei, dass es wegen der Schliessung bisher noch zu keiner einzigen Kündigung gekommen sei. Einen Zustand, den sie gewillt sind, aufrechtzuerhalten.

«Ochsen» – Leo Wildhaber

Leo Wildhaber und Sohn Remo trifft man in kämpferischer Stimmung an. Seit 2014 wirtet die Familie Wildhaber im Küssnachter «Ochsen». Auch Sohn Jan arbeitet im Betrieb. Das Mobiliar ist verräumt und abgedeckt. Trotzdem – Wildhabers entwickeln bereits neue Ideen während der Schliessungszeit, die – so hoffen sie – Ende Februar beendet sein soll. «Jetzt erst recht», sagen sie sich.

Der «Ochsen» bietet jetzt neu ein Take-away-Angebot an, das ohne grossen Aufwand zu Hause fertig erhitzt oder im Backofen heiss gemacht werden kann. Zudem werden die Hotelzimmer jetzt auch für Homeoffice vermietet. Leo Wildhaber hat wie fast alle Wirte eine Versicherung für diese Zeit. «Aber es ist ein Kampf und die Verhandlungen sind zäh.» Froh ist er über die Gespräche mit der Besitzerin der Liegenschaft – der Gemeinde Küssnacht. Deren Liegenschaften-Abteilung hätte ein



Toni Albino vom «Falken» hoffte bis zuletzt, dass er sein Lokal wieder öffnen kann. BILDER RENE WIDER

offenes Ohr für die Anliegen der Familie Wildhaber gehabt.

«Blüemlisalp» – Madeleine Hotz

Der Besuch auf der «Blüemlisalp» in Herrliberg ist zurzeit schwierig. Das Gebiet liegt unter einer dicken Schneedecke und ist praktisch nicht erreichbar. Madeleine Hotz, bald sieben Jahre lang Pächterin des Lokals, lässt sich nicht aus der Ruhe bringen. Sie füttert gerade ihre Hühner in Schneeschuhen. Die «Blüemlisalp» ist einzigartig. Auf dem Land, mit schöner Fernsicht und vielen eigenen Tieren, die jetzt den Schnee etwas misstrauisch betrach-

ten. Madeleine Hotz vermisst ihre Gäste. «Jetzt wäre gerade Metzgete und auch Fondue-Zeit. Viele Spaziergänger würden das Lokal besuchen.»

Weggebrochen sind auch alle Bankette und Festessen. Die plötzliche Ruhe sei für sie ungewohnt. «Immerhin war der Sommer sehr gut, da es lange warm und sonnig war.» Die verordnete Öffnungszeit bis 19 Uhr hätten dann noch ein wenig Gäste gebracht, dann war vor kurzem wieder ganz Schluss. Auch mit der Vermieterin der «Blüemlisalp», der Alpengenossenschaft Erlenbach, sei das Einvernehmen gut. «Sie hat sofort reagiert und unterstützt mich



«Ochsen»-Wirte Remo und Leo Wildhaber (v. l.) sagen sich: «Jetzt erst recht.»



«Blüemlisalp» im Schnee – und auch im Lockdown, geöffnet wird vorläufig nicht mehr.

als Pächterin.» Madeleine Hotz wünscht sich jetzt nichts mehr, als dass sie bald wieder für die Gäste öffnen darf.

«Falken» – Toni Albino

Wer im «Falken» an der Küssnachter Dorfstrasse durch die Fenster schaut, sieht den langjährigen Wirten, bewaffnet mit einem Pinsel, sein Lokal streichen. Toni Albino hat darauf gehofft, dass die Schliessung des Lokals bald vorbei sei. Er hat vergeblich mehrere tausend Franken in das Schutzkonzept investiert. Unmittelbar vor dem Gespräch mit dem «Küssnachter» hat er erfahren, dass sein Restaurant jetzt auch

im Februar geschlossen bleiben muss. Für einen Wirt, der jeden Tag gerne seine Gäste empfängt und zu ihnen ein freundschaftliches Verhältnis pflegt, ein rabenschwarzer Tag. Toni Albino hat seine Gäste auch privat bewirtet; diese Caterings fallen jetzt auch weg. Viele Gäste rufen ihn an und wollen wissen, wie es ihm geht, oder sie schicken ihm eine Karte mit den besten Wünschen für eine baldige Wiedereröffnung. Albino versteht die Situation und benutzt das Wort «Respekt». Er hat im letzten Frühling Bedürftige in Zürich verpflegt. Da tritt er jetzt etwas kürzer, da er nun sein Lokal auf Vordermann bringen will.

ANZEIGEN

Home Instead
Zuhause umsorgt

Hilfe gesucht?
Auch nachts?

Wir helfen im Haushalt, bei der Grundpflege, geben Sicherheit u.v.m. Auch bei Demenz. Wenige bis 24 Stunden. Führender Anbieter, von Krankenkassen anerkannt. Kostenlose Beratung.

Tel 044 319 66 00
www.homeinstead.ch

schmidli

Vorhänge
 Bodenbeläge
 Bettwaren

Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

GRATIS HÖR- UND SEHTESTAG
28. Januar 2021
Augenoptiker Gottheil, Küssnacht
044 910 64 42

HÖRMEIER
HÖRULDSUNGEN
DAS LEBEN WIEDER HÖREN
WWW.HOERMEIER.COM

So gewinnt
Komfort
an Boden.

www.b-floor.ch

B
B-floor Bodenbeläge

Residenz **ZUMIPARK**

«Wir möchten unsere Dankbarkeit für die sorgfältige und liebevolle Pflege und Betreuung meiner Eltern zum Ausdruck bringen.»
(Angehörigenzitat)

ZUMIPARK Alters- und Pflegeresidenz
Küssnachterstrasse 7 | CH-8126 Zumikon
Tel. 044 919 85 00 | www.zumipark.ch

Boutique-Residenz mit 24h-Pflegeservice.

Wie man sich bettet, so liegt man

Einfach mal liegen bleiben: Das Schlafzimmer hat sich in vier Jahrhunderten von einem Repräsentations- zu einem Privatraum gewandelt. Dank Video-Führungen erhält man nun im Lockdown vom Bett aus einen Einblick in die neue Ausstellung «Bettgeschichten» im Landesmuseum.

Elke Baumann

Der Mensch verbringt bei einer durchschnittlichen Nachtruhe von acht Stunden etwa ein Drittel seines Lebens schlafend im Bett. Nachts gehört es zur Normalität, tagsüber eher seltener. Dabei gibt es nichts Schöneres, als einfach den lieben langen Tag zwischen Kissens und Laken zu verbringen – zu lesen, Musik zu hören oder zu telefonieren. Das Landesmuseum Zürich widmet sich aktuell dem Bett.

Aber fangen wir mal ganz vorne an. Das Bett stand nicht mit einem Male fix und fertig da. Es war nicht der Einfall eines einzelnen genialen Menschen, vielmehr haben Generationen an der Entwicklung gearbeitet, bis es die zweckmässige Form der Gegenwart erhält. Das Bett ist ein Stück Kulturgeschichte. Ein eigenes Bett war im 18. Jahrhundert das Privileg der Adligen und sehr reichen Bürger. Den Höhepunkt erreicht die europäische Schlafkultur unter Ludwig XIV. (1638 bis 1715). Der halbe Hofstaat nimmt am Aufstehen und Zubettgehen sowie an der gewählten Audienz des Sonnenkönigs im Bett teil. Fürsten und Adlige machen es ihm nach.

Der Empfang im Bett gilt als «en vogue», auch in der Eidgenossenschaft. Das betrifft natürlich ausschliesslich die gehobenen Kreise. Die Wirklichkeit steht im Kontrast dazu. Ein eigenes Bett ist nur der Oberschicht vorbehalten. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg schläft in der Regel jeder in seinem eigenen Bett.

Ein Blick durchs Schlüsselloch

Ob im Parade- oder Kastenbett, mit Nachthaube oder Zipfelmütze, nackt oder bekleidet, die Ausstellung zeigt, wie sich Schweizerinnen und Schweizer vierhundert Jahre gebettet haben, welche Nachtwäsche sie trugen, wie ihre Schlafzimmer ausgestattet waren. Das



Aktuell kann man die Ausstellung im Landesmuseum nur virtuell besuchen. BILD: SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM

Zur Heirat bringt die Frau einen Teil des Mobiliars und die Bettwäsche in die Ehe.

Prunkstück der Ausstellung ist das Himmelbett aus Schloss Bürglen im Kanton Thurgau von 1691. Ein Deckel schützt die reich geschnitzte Bettstatt vor Ungeziefer und herunterrieselndem Staub, die Vorhänge rundherum den Schläfer vor Zugluft und Kälte. In ihm schlief der Hausherr, der St. Galler Obervogt Lorenz Werder.

Im 18. Jahrhundert leistet sich der vermögende Bauernstand farbig bemalte Möbel. Zur Heirat bringt die Frau einen Teil des Mobiliars und die Bettwäsche mit in die Ehe. Der ausgestellte Schrank mit

bildlicher Darstellung der Tell-Legende ist mit Datum der Vermählung und den Namen der Eheleute versehen. Übrigens zeigt die Zunft Wollishofen am Zürcher Sechseläuten-Umzug eine Bauernhochzeit mit dem Brautfuder: Schrank, Bett, Truhe.

Im 19. Jahrhundert geht die Veränderung des Schlafzimmers weg vom öffentlichen Raum hin zum privaten Ort. Einzelbetten kommen auf, die einfacher zu beziehen und zu lüften sind. Ausgestellt ist ein schmales Bett, das für eine Person gedacht ist. Zwei Gestelle werden zu ei-

nem Doppelbett zusammengeschoben. Einen weiteren Richtungswechsel bringt Ende 20. Jahrhundert das ultramoderne Bett für Leute, die ihre Zeit im Homeoffice im Bett verbringen wollen. Ein niedriges Bettgestell mit verstellbarem Tischchen zum Frühstück, ein weiteres für Laptop und Smartphone, ein drittes für den Fernseher.

Einfache Bevölkerung schlief nackt

Beim Streifzug durch die Geschichte der Betten darf neben Kinderwiege, Frisiertisch samt Zubehör sowie dem Paravert ein Sitz in Form eines Kastens nicht fehlen. In seiner Öffnung an der oberen Seite ist ein Nachtopf eingelassen. Geschlossen wird die Box mit einem Klappdeckel. Das schlichte Möbel kann auch als Nachttisch Verwendung finden.

Und noch ein kurzer Blick auf die Nachbekleidung. Während die einfache Bevölkerung splitterackt, aber mit Nachthaube oder Schlafmütze ins Bett steigt, breitet sich bei der Oberschicht die passende Nachbekleidung aus. Ob modisch langes Nachthemd, eleganter Hausmantel oder ab 1890 neu der Pyjama, das Material ist stets von erlesener Qualität. Napoleon Bonaparte wird der Satz zugeschrieben: «Nicht heute Nacht, Josephine.» Hätte die Dame seines Herzens ein hochgeschlossenes mit Spitzen durchbrochenes Nachtgewand aus weisser Baumwolle getragen, dazu ein neckisches Häubchen auf dem Kopf – wer weiss, die Geschichte Europas wäre vielleicht anders verlaufen.

Aufgrund der Corona-Massnahmen ist das Landesmuseum geschlossen. Wer trotzdem einen Einblick in die Ausstellung «Bettgeschichten» erhalten möchte, kann dies im Internet tun. Das Museum hat Video-Führungen bereitgestellt.

Video-Führung zur Ausstellung: www.landesmuseum.ch

ANZEIGEN

Bund verstärkt Massnahmen gegen das Coronavirus

13.01.2021

Ab 18. Januar gilt neu schweizweit:



Geschlossen: Läden mit Waren des nicht-täglichen Bedarfs
Bisherige Beschränkung der Öffnungszeiten aufgehoben (täglicher Bedarf)



Schutz besonders gefährdeter Personen
Recht auf Homeoffice, gleichwertigen Schutz oder Beurlaubung



Private Treffen mit maximal 5 Personen
Empfehlung: aus maximal 2 Haushalten



Homeoffice-Pflicht
Wo möglich und mit verhältnismässigem Aufwand umsetzbar



Treffen im öffentlichen Raum mit maximal 5 Personen



Maskenpflicht am Arbeitsplatz
Wenn mehr als eine Person im Raum

Weiterhin gilt:



Geschlossen:
• Restaurants und Bars
• Discos und Tanzlokale
• Kulturbetriebe
• Sportanlagen
• Freizeiteinrichtungen

5

Maximal 5 Personen bei Sport und Kultur



Fernunterricht an Hochschulen

-16

Ausnahmen für unter 16-Jährige (Sport/Kultur)



Gemeinsamer Gesang nur in Familie und Schule



Ausgedehnte Maskenpflicht



Bleiben Sie zu Hause (Empfehlung)



Verbot von Veranstaltungen



Regeln für Skigebiete

Kontakte reduzieren

Handhygiene beachten

Maske tragen

Abstand halten



Hans-Peter Amrein kam nicht durch. Er war gegen die «Lohnerhöhung» für den Kantonsrat. BILD: MAF

Gericht tritt nicht auf Beschwerde ein

Die «Lohnerhöhung», welche sich der Zürcher Kantonsrat im Januar 2020 selber gewährt hat, wird auch vom Bundesgericht nicht angetastet. Auf die Beschwerde von SVP-Kantonsrat Hans-Peter Amrein aus Küsnacht gegen die aufgestockte Entschädigung trat das Bundesgericht gar nicht erst ein.

Klarer Entscheid im Rat

Der Kantonsrat hatte im Januar 2020 beschlossen, seine Entschädigung von 24000 Franken auf 39000 Franken zu erhöhen. Der Entscheid fiel mit 122 zu 36 Stimmen gegen den Willen von SVP und EDU. Gegen den Entscheid des Parlaments legte Amrein Beschwerde ein vor dem kantonalen Verwaltungsgericht. Doch das Gericht teilte diese Meinung nicht. Der Kantonsrat sei durch das Kan-

tonsratsgesetz sehr wohl legitimiert, seine Erhöhung selber zu regeln.

Gegen diesen Entscheid erhob Amrein eine sogenannte Popularbeschwerde beim Bundesgericht. Dieses sprach ihm aber die Legitimation für diese Beschwerde ab und trat auf die Beschwerde gar nicht ein, wie dem am Freitag publizierten Urteil zu entnehmen ist.

Ein Beschwerdeführer müsse einen praktischen Nutzen aus einer allfälligen Aufhebung oder Änderung des angefochtenen Entscheids ziehen, argumentierten die Richter. Inwiefern einem Parlamentarier aber aus der Aufhebung der erhöhten Entschädigung ein persönlicher Vorteil entstünde, sei nicht nachvollziehbar. Der Beschwerdeführer sei folglich zu einer Beschwerde gar nicht legitimiert. (sda)

Neuer Essensanbieter für den Hort

Die Küsnachter Horte haben seit kurzem einen neuen Catering-Anbieter. Die betreuten Kinder zeigen sich mehrheitlich zufrieden mit dem Essensangebot.

Laura Hohler

Die «KICK»-Betriebe in Küsnacht – so werden die Horte im Dorf genannt – bieten schulergänzende Betreuung für Kindergarten- und Primarschulkinder. Im «KICK-Dorf», welches auch zur Schule Dorf gehört, werden durchschnittlich 90 bis 95 Kinder über Mittag betreut und versorgt. «Täglich servieren wir rund 110 Menüs», sagt Susan Fischbacher, Betreuungsleiterin des «KICK-Dorfes». Den Hort in eine Tagesschule umzugestalten, sei momentan aber kein Thema (der «Küsnachter» berichtete über die Verzögerung).

Aufwendiges Auswahlverfahren

Seit einiger Zeit arbeiten die Betriebe mit der Zürcher Cateringfirma Menu and More zusammen. Zum Wechsel gekommen sei es unter anderem, da der Vertrag mit dem vorherigen Caterer abgelaufen sei. «Die Schulgemeinde Küsnacht sah vor, die Catering-Leistungen per 1. Januar für fünf Jahre neu zu vergeben, dies mittels öffentlicher Ausschreibung und ordentlichen Submissionsverfahrens», erklärt Fischbacher. Es sei eine Art öffentlicher und streng reglementierter Wettbewerb. Vier Caterer-Betriebe habe man zur Submission eingeladen, nach einem aufwendigen Auswahlverfahren entschied man sich für die Menu and More AG.

Gesund, nachhaltig, schmackhaft

Nach neuesten ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen sollten Menüs für Kinder salzarm und reich an Vitalstoffen sein, wenig Zucker und nicht zu viel Fett beinhalten. Ausserdem sei es wichtig, dass das Essen abwechslungsreich, kindgerecht und schmackhaft zubereitet wird. Es sollten auch keine künstlichen Zusatzstoffe, wie beispielsweise Konservierungsmittel, verwendet werden.

Auch in punkto Nachhaltigkeit und besondere Bedürfnisse kann der neue Anbieter überzeugen. «Das Fleisch und die Eier aus Auslaufhaltung stammen aus der Schweiz», so Fischbacher. Die Verpackungen seien umweltschonend und klimafreundlich, Foodwaste würde vermieden und die Transportlogistik sei ebenfalls



So stellt sich der Anbieter von Mittagessen für Schulen in seinem Werbeprospekt vor. Küsnacht gehört nun auch zu den Abnehmern.

BILD ZVG

«Mit der Bestellmenge sind wir noch etwas am Üben.»

optimal gestaltet. Laut Caterer nimmt man auch Rücksicht auf Kinder mit Laktose- und Glutenunverträglichkeit. Gekocht werde zudem mit regionalen und saisonalen Produkten. «Auch dass kurzfristige Änderungen und Online-Bestellungen möglich sind, hat uns überzeugt», sagt Fischbacher weiter. Die Kosten würden sich auf zirka 15000 Franken pro Monat belaufen.

Auch kulturell und religiös bedingte Besonderheiten werden nicht ausser Acht gelassen. So verwende man kein Schweinefleisch. Ein typisches Mittagessen sei

zum Beispiel Vegi Crispy Nuggets an süss-saurer Sauce mit gebratenen Wellentofeln, Broccoli sowie Gurken-, Rübli-, Tomaten- und Nüsslisalat. «Und als Nachspeise griechischer Jogurt», so die Betreuungsleiterin. Für ein Kind, das weder Milchprodukte noch Gluten essen dürfe, gebe es glutenfreie Fusili an Tomatensauce und Rohkost.

Die Kinder mögen es

Das Feedback zum kulinarischen Angebot des neuen Caterers ist mehrheitlich positiv. «Den meisten Kindern schmeckt das Essen gut bis sehr gut, es wird tüchtig geschöpft, teils mehr als erwartet», sagt Fischbacher. Mit der Bestellmenge sei man noch etwas «am Üben», da man in der ersten Woche zu wenig und in der zweiten Woche dann zu viel bestellt habe.



Hanna aus Küsnacht gibt fünf Sterne.

BILD ZVG

AUS DER KÜSNACHTER POLITIK

«Sich als Vorreitergemeinde positionieren»

Vor lauter Corona geht die globale Klimakrise beinahe vergessen. Greta rückt in den Hintergrund und das Versammlungsverbot tut sein Übriges, um die freitags stattfindenden Klimademonstrationen zu beenden. Doch gerade während des Lockdowns haben sich viele Menschen Gedanken darüber gemacht, wie sie ihr Leben gestalten möchten und welchen Umgang sie sich mit ihren Mitmenschen, mit ihrer Arbeit und mit der Umwelt wünschen. Es wurde uns bewusst, für wie selbstverständlich wir bisher unseren Lebensstandard, unseren Konsum oder unser Mobilitätsverhalten genommen haben. Diese Reflexion über unser Tun und unseren Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen ist aus meiner Sicht nebst der globalen zerstörerischen Dimension von Covid-19, den immensen Kosten für Wirtschaft und Staat und der menschlichen Schicksale doch auch eine gute Nachricht.

Die Klimakrise wird uns in Küsnacht ganz direkt treffen. Sie wird uns sogar überdurchschnittlich hart treffen, denn die Schweiz ist bezüglich Klimaveränderung gerade zum Beispiel in der fragilen Alpenlandschaft (Gletscherschwund) vulnerabler als andere Länder. In der Schweiz ist zudem der Temperaturanstieg seit dem vorindustriellen Zeitalter mit 2 Grad rund doppelt so hoch wie im weltweiten Durchschnitt. Lassen Sie mich kurz einige ganz konkrete Auswirkungen aufzeigen.



Philippe Guldin, Präsident der GLP.

BILD ZVG

Aufgrund des Temperaturanstiegs werden die Sommer heisser und trockener werden. Die einheimische Flora und Fauna wie zum Beispiel der Wald kommen immer stärker unter Druck und die Vegetation wird sich verändern. Die Wetterverhältnisse werden extremer und von den steigenden Kosten, die durch den Klimawandel verursacht werden, wird Küsnacht als wohlhabende Gemeinde ebenfalls überdurchschnittlich betroffen sein.

Doch nun zur guten Nachricht. Die Gemeinde Küsnacht unternimmt bereits einiges in Bezug auf den Klimawandel.

Allem voran ist die Gemeinde mit dem Energiestadt-Label Gold ausgezeichnet, das besondere Anstrengungen in der CO₂-Reduktion belohnt. Zudem verfügt die Gemeinde über ein Energieförder-Reglement, das von der Energie- und Naturschutzkommission (ENAK) in diesem Jahr neu für die kommenden vier Jahre erarbeitet wird.

Dies wird aus umweltpolitischer Sicht ein Schwerpunkt in unserer Arbeit im kommenden Jahr werden. Denn das Programm legt die Grundlage und die Höhe der Förderbeiträge, die beispielsweise für den Anschluss an Wärmeverbunde, den Ersatz von Öl- oder Gasheizungen, die Installation von Photovoltaikanlagen oder andere auch explizit «innovative Projekte» verwendet werden, fest. Nachdem die Beiträge in der Vergangenheit gekürzt und an der letzten Gemeindeversammlung erneut erhöht wurden, erhofft sich die GLP nun einen mutigen und grosszügigen Wurf, um die Gemeinde punkto Anstrengungen in Sachen CO₂-Emissionen nochmals einen – oder besser zwei – Schritte vorwärts zu bringen.

Wichtig erscheint mir in diesem Zusammenhang auch, den Blick auf die Werke am Zürichsee zu werfen. Denn diese nehmen nicht nur in Küsnacht eine Schlüsselrolle in Bezug auf den Umstieg auf erneuerbare Energieträger ein. Hier könnte Küsnacht als grösster Aktionär Einfluss auf eine aktivere Ausgestaltung

der Rolle dieses zentralen Players nehmen, um die gesetzten Ziele in der Gemeinde und der Region zu erreichen. Denn an dieser Stelle ist der Hebel besonders gross.

Die Grundlage für das neue Förderreglement bilden sicherlich die Vorgaben des Bundes der Netto-Null-Strategie 2050 des Bundes. Innerhalb dieser Vorgaben wäre es gerade auch mit Blick auf das begrüssenswerte Gipfelstürmer-Programm eine Idee, Küsnacht als Vorreitergemeinde punkto Energiebilanz und -effizienz zu positionieren. In eine solche Strategie könnten beispielsweise auch der Bund, Kanton, Private und Forschungsanstalten eingebunden werden, um neuartige klimafreundliche Technologien hier in Küsnacht auszuprobieren und zu testen. So könnte Küsnacht schweizweit eine Vorreiterrolle einnehmen und wir könnten unseren Kindern später einmal sagen: «Wir in Küsnacht haben den Klimawandel damals wirklich ernst genommen.»

Philippe Guldin,
Präsident GLP Küsnacht-Zollikon

Rubrik für Parteien

In dieser Rubrik bekommen die Küsnachter Parteien die Gelegenheit, einen Bericht zu einem frei gewählten Thema zu schreiben. Sie äussern dabei ihre persönliche Meinung. ■

APROPOS

Blumen oder Bettsocken?

Lieber Alain Berset, auch wenn ich altersmässig zur Risikogruppe gehöre, gestehe ich gerne: Ich habe bisher richtig geschwärmt für Sie! So ein «fescher Magistrat», würde man in Wien sagen, bei uns halt nur «Bundesrat» ohne fesch, aber immerhin



«Inestäche, umeschloh, dürezieh und abeloh – stricken beruhigt.»

Annemarie Schmidt-Pfister

kompetent und tüchtig. Jetzt allerdings kommen mir erstmals Zweifel, ob «man das so sehen muss». Oder ob Sie sich einfach von Hans Ulrich Bigler haben breitschlagen lassen. Für den ich, notabene, noch nie geschwärmt habe... Warum? Erkläre ich Ihnen gerne, Herr Bundesrat: Als ich heute Morgen zu meinem Lismerlädeli eilte (soweit das Eilen durch die schneegeglatten Strassen und über die Schneemaden überhaupt möglich war), um mich sozusagen in letzter Minute mit ein paar Wollknäueln einzudecken, ehe das Lädli schliessen muss, kam ich ein bisschen auf die Welt: Menschenschlangen bis weit hinaus auf das verschneite Trottoir!

Viele Frauen – und sogar ein paar aufrechte Schweizer Männer – hatten die gleiche Idee und wollten sich auf den letzten Drücker mit dem nötigen Material für gemütliche Lismer-Abende am heimischen Kachelofen eindecken. Denn nichts trägt in diesen Corona- und Schneezeiten so sehr zur ersehnten Immobilität der Gesellschaft bei wie ein Strickzeug am gemütlichen Kachelofen! «Inestäche, umeschloh, dürezieh und abeloh» – jeder Psychologe wird Ihnen bestätigen, dass auch nichts so beruhigt wie Stricken, und wenn Ihnen eigene Erfahrung fehlt, fragen Sie Ihre Kolleginnen Sommaruga, Keller-Sutter und Amherd.

Haben im Bundesrat denn immer noch die Männer das Sagen? Wie sonst käme es, dass die Blumenläden offen bleiben, die Wollenläden aber nicht? Sollte mein Mann mir in diesen Tagen einen Strauss roter Rosen nach Hause bringen, werde ich sie ihm um die Ohren... Nein, vielleicht doch nicht – da stell ich sie lieber auf das Ofensims, aber Bettsocken werde ich ihm jedenfalls keine stricken! Das Personal im Lismerlädeli ist im Übrigen zurzeit dabei, die Knäuelregale aus- und stattdessen Blumentöpfe einzuräumen...

Zoom: Fake-News

Falsche Informationen verbreiten sich in unserer jetzigen Zeit ähnlich schnell wie das Virus selbst. Am Donnerstag, 28. Januar, von 9.30 bis 11.30 Uhr, diskutiert das Literaturforum BooXkey dieses Thema. Melden Sie sich bei bookkey@bluewin.ch bis spätestens heute Donnerstag, 21. Januar. (e.)

ANZEIGEN

vier sind von hier.

elektro 4 AG Küsnacht
www.elektro4.ch | 044 922 44 44

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Maximilian zu Fürstenberg, Goldhaldenstrasse 8, 8702 Zollikon
 Projektverfasser: Alex Herter Dipl. Arch. ETH/SIA, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
 Objekt/Beschrieb: Sanierung und Innenumbau am Mehrfamilienhaus, Gebäude Vers.-Nr. 2796, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 8824
 Zone: Wohnzone W2/1.50
 Strasse/Nr.: Allmendstrasse 26, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Irene und Leo Scherer, Seestrasse 206, 8700 Küsnacht
 Projektverfasser: Beat Rentsch, Oetenbachgasse 13, 8001 Zürich
 Objekt/Beschrieb: Einbau von Dachflächenfenstern und einer Schleppgaube im Einfamilienhaus Vers.-Nr. 2017, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 6510
 Zone: Wohnzone W2/1.75
 Strasse/Nr.: Seestrasse 206, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.

Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

21. Januar 2021
 Die Baukommission

Einbürgerungen

In das Bürgerrecht der Gemeinde Küsnacht wurden aufgenommen:



21. Januar 2021
 Die Bürgerrechtskommission

Bestattungen

Michels, Alexander Ludwig, von Zollikon ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Zumikerstrasse 8, geboren am 5. Juni 1939, gestorben am 6. Januar 2021.

Götsch geb. Lichti, Johanna Ruth, von Winterthur ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Rietstrasse 25, geboren am 2. Juli 1933, gestorben am 8. Januar 2021.

Koller geb. Brenk, Liselotte Marlene, von Zürich und Winterthur ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Allmendboden 2, geboren am 21. Februar 1932, gestorben am 8. Januar 2021.

Ried geb. Leuzinger, Ursula Elsbeth, von Zürich, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Sonnenrain 62, geboren am 13. Oktober 1939, gestorben am 10. Januar 2021.

Gallati, Fritz Ulrich, von Küsnacht ZH und Glarus, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 6. September 1929, gestorben am 11. Januar 2021.

21. Januar 2021
 Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

Informationen zum Coronavirus: Lockdown und reduzierte Öffnungszeiten des Gemeindehauses

Trotz strenger Massnahmen stagniert die aktuelle Coronasituation auf hohem Niveau. Mit den neuen, viel ansteckenderen Virusvarianten droht ein rascher Wiederanstieg der Fallzahlen. Der Bundesrat hat daher die Massnahmen per Montag, 18. Januar, weiter verschärft. Die bisher geltenden Massnahmen werden bis Ende Februar verlängert.

Schliessung von Läden mit Waren des nicht täglichen Bedarfs
 Die bisher geltenden Schliessungen (Restaurants sowie Kultur-, Sport- und Freizeitanlagen) werden bis Ende Februar verlängert. Neu müssen auch Läden mit Waren des nicht täglichen Bedarfs geschlossen bleiben. Güter des täglichen Bedarfs sind neben Lebensmitteln und Medikamenten etwa Drogerieprodukte, Kochutensilien, Wasch- und Reinigungsmittel, Zeitungen, Papier- und Schreibwaren, Pflanzen und Blumen, Bau- und Gartenartikel sowie Tierprodukte. Weiterhin möglich ist jedoch das Abholen bestellter Waren vor Ort bei geschlossenen Läden. Die Regelung, dass Läden, Tankstellenshops und Kioske nach 19 Uhr sowie sonntags geschlossen bleiben müssen, wird dagegen aufgehoben.

Private und öffentliche Menschenansammlungen auf 5 Personen beschränkt
 Im privaten sowie öffentlichen Raum dürfen sich maximal 5 Personen versammeln. Kinder werden auch zu dieser Anzahl gezählt.

Homeoffice-Pflicht
 Die Arbeitgeber sind verpflichtet, Homeoffice überall dort anzuordnen, wo dies aufgrund der Art der Aktivität möglich und mit verhältnismässigem Aufwand umsetzbar ist. Der Arbeitgeber schuldet den Arbeitnehmenden keine Auslagenentschädigung, etwa für Strom- oder Mietkosten, da die Anordnung nur vorübergehend ist.

Wo Homeoffice nicht oder nur zum Teil möglich ist, werden weitere Massnahmen am Arbeitsplatz erlassen: Neu gilt zum Schutz von Arbeitnehmenden in Innenräumen überall dort eine Maskenpflicht, wo sich mehr als nur eine Person gleichzeitig in einem Raum aufhält. Ein grosser Abstand zwischen Arbeitsplätzen im gleichen Raum genügt nicht mehr.

Besonders gefährdete Personen haben einen Anspruch auf Homeoffice oder einen gleichwertigen Schutz am Arbeitsplatz. Gefährdeten Personen in Berufen, in denen die Schutzbestimmungen nicht umgesetzt werden können, muss der Arbeitgeber eine zumutbare Alternativarbeit zuweisen oder die betroffenen Arbeitnehmenden unter voller Lohnzahlung von der Arbeitspflicht befreien. In diesen Fällen besteht ein Anspruch auf Corona-Erwerbsersatz.

Reduzierte Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung
 Aufgrund des erklärten Ziels des Bundesrats, die Übertragungsketten des Coronavirus so weit als möglich zu unterbrechen, reduziert die Gemeindeverwaltung den physischen Kontakt zur Bevölkerung und unter den Mitarbeitenden soweit als möglich.

Das Gemeindehaus ist deshalb seit Montag, 18. Januar, nur noch am **Vormittag von 8.00 bis 11.30 Uhr geöffnet**. Die Schalter des **Gemeindebüros** können ohne vorgängige Anmeldung aufgesucht werden. Bei den übrigen Bereichen (Bauamt, Sozialdienst, Zivilstandsamt etc.) müssen unumgängliche Schalterbesuche auch während der Öffnungszeiten **vorgängig per E-Mail oder Telefon angemeldet** werden.

Bitte beachten Sie, dass die meisten Dienstleistungen der Gemeindeverwaltung auch über unseren Onlineshop unter www.kuesnacht.ch erhältlich sind und Auskünfte und Beratungen telefonisch bzw. per E-Mail abgewickelt werden können. Der persönliche Besuch des Gemeindehauses ist nur in den wenigsten Fällen nötig.

Am **Nachmittag** ist die Gemeindeverwaltung von 13.30 bis 16.30 Uhr (am Montag bis 18.00 Uhr) telefonisch und per E-Mail erreichbar. Die Kontaktangaben finden Sie auf www.kuesnacht.ch.

21. Januar 2021
 Der Gemeinderat

Politischer Themenabend

Der Gemeinderat lädt die Küsnachterinnen und Küsnachter herzlich zu einem **virtuellen** politischen Themenabend ein.

Montag, 25. Januar 2021, 19.30 Uhr, virtuell
 (Zugangsdaten sind auf www.kuesnacht.ch aufgeschaltet)

Themen:
 • Integrierte Altersversorgung
 • SBB-Personenunterführung

Für die Teilnahme klicken Sie auf den unter www.kuesnacht.ch bereitgestellten Link. Ein Account ist hierfür nicht nötig. Öffentlich sichtbar sind lediglich die Referentinnen und Referenten. Ihre Fragen zu den beiden Themen können Sie während der Veranstaltung direkt online über die Funktion «FSA», per E-Mail an kanzlei@kuesnacht.ch oder telefonisch unter 044 913 11 33 einreichen. Diese werden nach Möglichkeit direkt während der Veranstaltung live beantwortet. Wir freuen uns auf eine grosse virtuelle Beteiligung und einen angeregten Gedankenaustausch.

21. Januar 2021
 Der Gemeinderat

Papiersammlung vom 23. Januar 2021

Aufgrund der aktuellen Coronavirus-Situation und den damit verbundenen Massnahmen wird die Papiersammlung vom 23. Januar 2021 durch das beauftragte Abfuhrunternehmen der Gemeinde (J. Grimm AG) und nicht durch die Dorfvereine durchgeführt.

Bitte stellen Sie die Zeitungsbündel gut sichtbar bis 7.30 Uhr **am Strassenrand – gleicher Standort wie bei der Kehrrichtabfuhr** – zur Einsammlung bereit. Die Mitarbeitenden der Firma Grimm AG danken Ihnen bestens dafür.

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne unter der Nummer 044 913 13 51 zur Verfügung.



21. Januar 2021
 Die Abteilung Tiefbau

«Das Virus kennt keine Grenzen»

Die Erkenntnis, dass Corona die ganze Welt trifft, lässt Esther Triet auch hoffen. Hoffen, dass alle ein bisschen näher zusammenrücken, auch über die Grenzen hinweg. Denn – so die Leiterin der Küsnachter Bibliothek – auch die Krankheit ist schliesslich nichts Lokales.

Manuela Moser

Wie geht es Ihnen im zweiten Corona-Lockdown?

Wie die meisten Menschen bin ich etwas coronamüde. Zwar plagen mich glücklicherweise keine existentiellen Ängste und im Gegensatz zum vergangenen Frühling dürfen wir die Bibliothek noch geöffnet halten – einfach das Lesezimmer ist geschlossen. Somit arbeite ich beinahe normal, das ist eine sehr komfortable Lage. Doch die ständig sich ändernden Bestimmungen, die lange Dauer dieser Pandemie und die Ungewissheit, wie es weitergeht und ob es vielleicht noch schlimmer kommt, wirken zermürbend.

Wir wussten, es wird dauern...

Ja, so langsam weiss ich, wie sich ein Marathon anfühlt, obwohl ich noch nie einen gelaufen bin. Immer wieder haben wir seit März im vergangenen Jahr gehört, dass diese Pandemie kein Sprint wird, sondern ein Langstreckenlauf. Doch verstanden haben viele von uns das erst jetzt, im Winter. Die Vorstellung, dass wir noch Monate, vielleicht Jahre mit dem Virus leben müssen, macht mich und einen Grossteil der Gesellschaft müde und antriebslos.

Was ist anders für Sie jetzt als in der ersten Welle?

In der ersten Welle war die ganze Situation neu. Es gab einen harten Lockdown und die Bibliothek musste für zwei Monate schliessen. Von einem Tag auf den anderen stellte die Pandemie alles auf

den Kopf und wir mussten kreativ werden. Innert kürzester Zeit stellte ich mit meinem Bibliotheksteam einen Lieferservice auf die Beine – der Tatendrang war gross! Danach kamen relativ schnell Lockerungen und der Sommer stand vor der Tür. Man glaubte, das Virus im Griff zu haben.

Und jetzt sind wir erwacht?

Jetzt in der zweiten Welle folgt Ernüchterung – wir wissen, dass es nicht so schnell vorbeigehen wird. Alles wird langsam mühsam: Das ständige Maskentragen bei der Arbeit, Social Distancing, Medien desinfizieren, immer wieder sich ändernde Bestimmungen, Schutzkonzepte anpassen, Veranstaltungen planen und dann doch nicht durchführen können. Man verliert die Lust, überhaupt etwas zu planen. In der Bevölkerung zeigt sich zudem eine leicht aggressive und ungeduldige Grundstimmung. Dazu kommt natürlich das Wetter, welches nicht dazu einlädt, sich möglichst viel und lange im Freien aufzuhalten.

Welche Methoden haben Ihnen schon bei der ersten Welle geholfen, den Mut nicht zu verlieren?

Da ich wie gesagt keine Existenzängste haben muss und glücklicherweise in meinem nächsten Umfeld niemand ernsthaft an Corona erkrankt ist, konnte ich die ganze Krise bis jetzt relativ entspannt angehen. Das Wissen, dass es anderen Menschen sehr viel schlechter geht, macht mich betroffen und lässt mich dankbar sein für meine Situation.

Was sind abser trotzdem die Lehren?

Ich habe gelernt, dass nicht alles im Leben planbar ist, dass uns Unwägbarkeiten aber auch flexibel und kreativ werden lassen. In vielen Bereichen sind zuvor unvorstellbare Anpassungen innert kürzester Zeit möglich geworden. Als wir während des Lockdowns im Frühling den Menschen unsere Bibliotheksmedien nach Hause geliefert haben, war das eine wunderbare Erfahrung. Wir durften eine grosse Dankbarkeit und viele schöne Begegnungen erleben.

Was sind für Sie die schlimmsten Folgen aus dieser Pandemie?

Ich denke, man kann die schlimmen Folgen der Pandemie beinahe in einem Wort zusammenfassen: Verluste! Seien dies der Verlust eines geliebten Menschen, der Verlust des Arbeitsplatzes oder eines Unternehmens, welches man mit Herzblut betrieben hat oder der Verlust von Freiheiten, Begegnungen, Umräumungen, Gemeinschaft. Und all diese Verluste können wiederum Folgen haben, welche zu Isolation, psychischer Krankheit, Stress und persönlichem Leid führen

Gibt es gute Aspekte?

Die positiven Folgen zeigten sich insbesondere während des letzten Lockdowns. Es war eine enorme Hilfsbereitschaft und Solidarität zu spüren, Hilfe für die Alten und Wertschätzung für Pflegenden. Man wird sich auch wieder bewusst, wie wertvoll menschliche Nähe ist, jetzt wo wir sie meiden müssen. Viele konnten eine Entschleunigung ihres Alltags erfahren und sich wieder auf die Wichtigen Dinge im Leben besinnen. Einen enormen Schub hat die Digitalisierung erlebt. Die digitalen Dienstleistungen und Angebote haben sich vervielfacht, wir schaffen Video-Konferenzen mit links und auch für eine Mitgliedschaft in der Bibliothek kann man sich jetzt online einschreiben. Die Reisebeschränkungen hatten ebenfalls einen positiven Effekt. Einerseits profitierte die Umwelt, andererseits haben die Schweizer ihr eigenes Land als Ferienland wiederentdeckt und vielen hat das sehr gefallen.

Wie lange wird es noch dauern?

Natürlich habe ich die grosse Hoffnung, dass der Corona-Impfstoff ein Weg aus dieser Krise sein wird. Ich bin aber auch realistisch genug zu wissen, dass es noch eine ganze Weile dauern wird, bis wir einigermaßen sicher vor dem Virus sein können. Ich werde mich auf jeden Fall impfen lassen.

Wie wird Corona uns verändern?

Ich erhoffe mir, dass wir einige neue Werte, welche in der ersten Welle ent-



Bibliothekarin Esther Triet glaubt an die positiven Veränderungen, die Corona bringen kann. BILD ZVG

standen sind, in die Zukunft hinüberretten können. Das Wort Pandemie sagt es schon, diese Krankheit ist nichts Lokales, sondern etwas Weltumspannendes. Wir müssen näher zusammenrücken, zusammenarbeiten, auch über

die Grenzen hinweg, denn das Virus kennt keine Grenzen. Wir sind eine Welt! Wenn die Politik, die Menschheit dies erkennen würde, könnte die Gesellschaft nachhaltig verändert werden.



Corona in Küsnacht

Diese Zeitung spricht in loser Folge mit Küsnachterinnen und Küsnachtern über die aktuelle Pandemie. Heute mit Esther Triet, Leiterin der Küsnachter Bibliothek Im Höchhus.

ANZEIGEN

Goldküste

Ihr Schreiner am Zürichsee



seit 1948



Holz in seiner schönsten Form

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

24 Stunden Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

e queti Verbindig!

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

NEU IN ERLENBACH



 Bahnhofstrasse 15
8703 Erlenbach

 044 400 99 44

 www.erlengourmet.ch

- * HAUSLIEFERDIENST
- * WEINKELLER
- * SANDWICH NACH WUNSCH
- * PARTYSERVICE
- * TAKE AWAY

«Die Kirche sollte ihre Basis befragen»

Pfarrer Andrea Marco Bianca über die vielen Kirchnaustritte nach dem politischen Engagement der Kirchen im KVI-Abstimmungskampf, über seinen Facebook-Post, der eine Welle von Kommentaren auslöste, und wie die Kirche verantwortungsvoller mitmischen sollte bei allem «Weltlichen».

Manuela Moser

Andrea Marco Bianca, Sie machen sich wegen der hohen Austrittszahlen Sorgen um die reformierte Kirche. So jedenfalls schrieben Sie auf Facebook – und lösten damit eine Welle an Kommentaren aus. Bereuen Sie inzwischen Ihren Post?
Nein, im Gegenteil. Auf Facebook habe ich auch mit kirchenfernen Menschen Kontakt. Durch ihre Kritik in den Kommentaren lerne ich viel dazu. Und sie wiederum erkennen an meinen Antworten, dass ich sie ernst nehme. Das ist entscheidend. Denn nur etwa 10 Prozent unserer Mitglieder besuchen kirchliche Veranstaltungen. Ohne den Kontakt zu den anderen 90 Prozent besteht die Gefahr, dass wir uns etwas vormachen.

Die Austritte könnten – so schreiben Sie selber – wegen des politischen Engagements der Landeskirchen im Abstimmungskampf zur Konzernverantwortungsinitiative, kurz KVI, erfolgt sein. Davon bin ich aufgrund der Austrittsgespräche überzeugt. Das bestätigen mir auch Kollegen aus anderen Gemeinden. Meine Sorge ist, dass solche Austritte aus politischen Gründen weiter zunehmen. Das wäre fatal. Denn was viele nicht wissen: Es gibt auch Kirchenleitungen und Pfarrpersonen, die gegen ein kirchliches Engagement bei der KVI waren. Wegen der Plakate an Kirchtürmen und der Parolen in den Medien ging das unter.

Was zur Grundfrage führt: Soll die Kirche sich überhaupt in politische Debatten einmischen?

Aus meiner Sicht soll sich die Kirche mit ihrer Ethik auch öffentlich vernehmen lassen. Als öffentlich-rechtliche Institution soll sie sich aber nicht direkt mit Parolen in die Partei- und Abstimmungspolitik einbringen. Diese Sicht hat die Bundeskanzlei im Blick auf die KVI diese Woche mit ihrer Stellungnahme tendenziell bestätigt: Das Engagement der Kirchen bei der KVI sei in Ausmass und Form zumindest «grenzwertig» gewesen.

Was bedeutet diese Einschätzung für die Kirche bei zukünftigen Abstimmungen? Wir müssen zwei Fragen klären. Erstens: Wer ist Kirche? Aus reformierter Sicht bilden nicht die Kirchenleitungen und die Pfarrpersonen den Kern der Kirche, sondern die Mitglieder. Das heisst: Die Mitglieder sind als Basis zu befragen, bevor sich die Kirche überhaupt äussert. Zweitens: Was ist Politik? Aus meiner Sicht kann die Kirche zu einer vertieften Meinungsbildung und verbesserten Ent-



Reformierter Pfarrer in Küsnacht und aktiv auf allen Kanälen: Andrea Marco Bianca scheut die Auseinandersetzung nicht.

BILD LINDA POLLARI

scheidungsfindung in gesellschaftlichen Fragen beitragen. Die konkrete politische Entscheidung selbst hat sie jedoch den Mitgliedern zu überlassen.

Und wie soll das sichergestellt werden?

Die Evangelische Kirche Schweiz, EKS, unser Dachverband, sollte keine Abstimmungspartien herausgeben. Damit riskiert sie nicht nur weitere Austritte, sondern auch, dass es zu innerkirchlichen Konflikten kommt. Was es hingegen von der EKS braucht, sind fundierte Argumentarien mit theologisch-ethischen Kriterien. Diese sollen Kirchgemeinden unterstützen, zum Beispiel um kontradiktorische Podien zu veranstalten. In Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg tun wir das mit der Plattform «Werte & Trends» bei allen brisanten gesellschaftlichen Fragen.

Was bietet die Kirche heute den Menschen noch – für Jung wie Alt?

Die Kirche bietet Rituale bei Lebenswenden, Spiritualität bei Lebensfragen und Ethik bei Lebensentscheiden. Auf diese

dreifache Weise kann sie – im besten Fall – eine gesellschaftlich relevante Grösse zwischen Politik und Wirtschaft sein. Ihre Rolle ist die einer Brückenbauerin, um

**«Gib nicht auf!
Frage nach!
Lerne dazu!»**

Menschen mit unterschiedlichen politischen Meinungen zusammenzuhalten. Und zwar mit christlichen Grundwerten, welche von ihren Mitgliedern geteilt werden. So bildet sie eine Wertegemeinschaft mit der Besonderheit des Vertrauens auf eine höhere Macht. Dies ist eine Kernkompetenz, welche keine Partei oder NPO/NGO hat.

Und welches sind diese Werte und wie zeigt sich diese höhere Macht?

Für mich persönlich sind es die Werte Glaube als Vertrauen, Liebe und Hoffnung, verbunden mit Gerechtigkeit. Erkennen können wir die für uns wesent-

lichen Werte an ihrer Wirkung: Wenn sie uns Kraft und Orientierung schenken, dann sind wir ihnen auf der Spur. Um Gott als höhere Macht zu erfahren, müssen wir uns Klarheit verschaffen, wie sie sich zur menschlichen Kraft verhält. Das ist eine Herausforderung, denn die Bibel gibt uns Impulse dazu, aber keine Rezepte. Die heutigen gesellschaftlichen Verhältnisse sind ganz andere als vor zweitausend Jahren.

Hat die Corona-Krise wieder mehr Menschen zur Kirche gebracht? In Zeiten der Not ist das tendenziell der Fall.

Eintritte gab es bisher nur vereinzelte. Aber ja, in der Not ist der Kontakt zu zahlreichen Mitgliedern intensiver geworden. Wir pflegen diesen vor allem telefonisch und schriftlich. Und auch nach unseren Onlinegottesdiensten erhalten wir viele Reaktionen. Bei einigen kommt es so zu vertieften Gesprächen und konkreten Hilfeleistungen. Der Glaube an Gott wird dabei vermehrt in Frage gestellt: Wie kann Gott so etwas zulassen, warum greift Gott nicht ein? Hier haben

wir Pfarrpersonen die Aufgabe, diese Fragen nicht vorschnell zu beantworten, sondern sie auszuhalten. Im Idealfall ergibt sich dadurch eine notwendige Glaubensentwicklung.

Der «Küsnachter» startet ab nächster Ausgabe eine wöchentliche Pfarrkolonne. Pfarrfrauen und Pfarrer der umliegenden Gemeinden sollen wieder direkt zu den Menschen sprechen können. Werden die Menschen diese lesen?

Wir werden uns bemühen, gerade auch Menschen, die nicht in die Kirche gehen, anzusprechen. Es werden keine Predigten sein, denn was oft auch vergessen geht: Der Gottesdienst ist nicht das einzige Handlungsfeld der Kirche. Ebenso wichtig sind Seel- und Sozialhilfe, Spiritualität und Bildung sowie Gemeindeaufbau. Da gibt es viel zu erzählen und zu entdecken.

Und dennoch: Wie predigen Sie sich selber gut zu, wenn Sie sich mit belastenden Fakten wie gehäufte Kirchnaustritte – die ja schon seit Jahren ein Trend sind – zurechtfinden müssen?

Ich predige mir täglich: «Gib nicht auf! Frage nach! Lerne dazu!» Die Reformierte Kirche ist nur dann reformiert, wenn sie sich selber immer wieder neu reformiert. Es gilt, die tiefen Sehnsüchte wahrzunehmen und die echten Bedürfnisse aufzunehmen, welche Menschen in sich tragen. Und dafür müssen wir Pfarrpersonen zumindest erahnen, was die Menschen im Arbeitsalltag und in der Freizeit wirklich beschäftigt.

Warum würden Sie heute der Kirche beitreten beziehungsweise als Mitglied in der Kirche verbleiben?

Die Kirche kann für unseren Lebenssinn ein gesellschaftlicher Orientierungsraum sein und für unsere Lebensfreude ein persönlicher Kraftort. Die Reformierte Kirche lässt uns dabei viel Freiheit. Sie ermutigt uns, den Glauben so zu entwickeln, dass wir ihn als Lebenshilfe erfahren. Das schätze ich.

Jede Woche eine Kolumne

Der «Küsnachter» lässt die Pfarrfrauen und Pfarrer beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach abwechselnd zu Wort kommen. Eine Chance, dass die Kirche wieder «zu den Leuten» kommt und, im besten Fall, etwas Orientierung bietet in dieser schwierigen Zeit. ■

SCHREIBEN SIE UNS!

«Küsnachter»
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich
E-Mail: kuesnachter@lokalinfo.ch

SPITEX

Operative Tätigkeit an Gemeinde abtreten

Die Mitglieder des Vereins Spitex Küsnacht befürworten die Küsnachter Gemeindepläne für eine «Integrierte Altersversorgung». Im Folgenden begründet der Verein warum.

Wie bekannt ist, plant die Gemeinde Küsnacht, die Angebote der Altersversorgung in einer neuen Organisation zusammenzuführen. Im Rahmen einer solchen «Integrierten Altersversorgung» soll auch die Spitex-Arbeit, die der Verein Spitex Küsnacht seit vielen Jahren im Auftrag der Gemeinde leistet, zur Gemeinde wechseln. Die unter den rund 1000 Mitgliedern durchgeführte Konsultativabstimmung ergab ein klares Resultat: Über drei Viertel der Mitglieder folgen dem Vorschlag des Vorstands, die operative Spitex-Arbeit an die Gemeinde abzutreten.

Die vom Vorstand des Vereins Spitex Küsnacht kurz vor Weihnachten durch-

geführte schriftliche Konsultativabstimmung fand bei den Mitgliedern des Vereins grosse Aufmerksamkeit. Mehr als die Hälfte der rund 1000 Mitglieder beteiligten sich an der Umfrage. Bis heute gingen insgesamt 528 Antwortzettel ein. Das ist – so die Präsidentin des Vereins Spitex Küsnacht, Marina Peter – «für eine solche Befragung ein guter bis sehr guter Rücklauf».

Klares Ergebnis der Umfrage

Die hohe Beteiligung gibt dem klaren Ergebnis der Befragung zusätzlich Gewicht: 78 Prozent der Befragten (410 Mitglieder), die sich an der Umfrage beteiligten, folgten dem Vorschlag des Vorstands, den Betrieb des Vereins Spitex Küsnacht entsprechend den Plänen der Gemeinde Küsnacht für eine «Integrierte Altersversorgung» an die Gemeinde zu übertragen. 17 Prozent (91 Mitglieder) sprachen sich gegen eine solche Lösung aus, und 5 Prozent der Antwortenden (27 Mitglieder) enthielten sich der Stimme.

Der Entscheid, die gesamte operative Tätigkeit des Vereins aufzuheben und im Rahmen der neuen Organisation für eine «Integrierte Altersversorgung» an die Gemeinde Küsnacht abzutreten, und die damit verbundene notwendige Revision der Statuten bedürfen noch der formellen Zustimmung durch die Generalversammlung der Mitglieder des Vereins. In welcher Form und zu welchem Zeitpunkt die Generalversammlung stattfinden wird, ist derzeit aufgrund der mit Covid-19 einhergehenden Ungewissheiten noch offen.

Übergabe per Ende Jahr geplant

Ziel des Vorstands ist es, die Übergabe des operativen Betriebes an die Gemeinde Küsnacht per 31. Dezember 2021 zu vollziehen. Dies ist auch deshalb nötig, weil die Gemeinde inzwischen die seit Jahren gültige Leistungsvereinbarung mit dem Verein per Ende 2021 gekündigt hat.

Dem Vorstand ist es laut Präsidentin Marina Peter «ein grosses Anliegen, dass

die ambulante Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner von Küsnacht weiterhin in optimaler Weise sichergestellt wird». Für dieses Ziel werde sich der Verein gemeinsam mit allen Mitarbeitenden «bis zum letzten Tag unserer Verantwortung für die operative Spitex-Arbeit in Küsnacht» einsetzen.

Den Spitex-Verantwortlichen ist es zudem wichtig, dass der Spitex-Betrieb und die dafür zuständigen Mitarbeitenden des Vereins Spitex Küsnacht die bestmöglichen Bedingungen für ihre wertvolle und unerlässliche Arbeit vorfinden. Der Verein wird sich auch künftig nach Kräften dafür einsetzen, dass dies auch im neuen Rahmen so sein wird.

Spitex Küsnacht

Am nächsten Montag, 25. Januar, findet ein politischer Themenabend der Gemeinde Küsnacht zum Projekt «Integrierte Altersversorgung» virtuell statt. Der neue Geschäftsleiter der Spitex Küsnacht, Andreas Riediker, nimmt daran teil.

ANZEIGEN

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

AUF EINEN BLICK

TEPPICHE/PARKETT

Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18, Erlenbach 044 910 87 42

Für Ihre Eintragungen in unsere Rubrik «Auf einen Blick»:

Frau S. Demartis berät Sie gerne.
Telefon 079 306 44 41

AGENDA

SAMSTAG, 23. JANUAR

Bahnhofkonzert: «Jazz und Souliges». Hans Ueli Schlaepfer Trio. Hans Ueli Schlaepfer (Klavier), Felix Kübler (Bass), Pascal Graf (Drums), feat. Stephan Fröhlicher (Trompete). 17 Uhr, Kulturschiene, General-Wille-Strasse, Herrliberg

SONNTAG, 24. JANUAR

KBK: Matinee: Elisabeth Abgottspon, Kuratorin des Ortsmuseums Küssnacht, diskutiert mit Gästen über gesellschaftliche und kulturelle Themen. Weitere Informationen: www.kulturbarkuessnacht.ch 11–12 Uhr, Seehof, Hornweg 28, Küssnacht

DONNERSTAG, 28. JANUAR

booXkey-ZOOM-Veranstaltung: Thema: «Fake News in Corona-Zeiten». Melden Sie sich bis spätestens 21. Januar über bookkey@bluewin.ch an und Sie erhalten den Link für Zoom, welcher durch Antippen gleich in die Diskussionsrunde führt. 9.30 Uhr, Onlineveranstaltung

MONTAG, 1. FEBRUAR

Sprechstunde des Gemeindepräsidenten: Der Gemeindepräsident oder ein Mitglied des Gemeinderates lädt die Bevölkerung in der Regel am ersten Montag im Monat, 17–18 Uhr, zu einer Sprechstunde ins Gemeindehaus im 2. Stock, ein. Eine Voranmeldung ist erforderlich (Tel. 044 913 11 34). 17–18 Uhr, Gemeindehaus, Obere Dorfstrasse 32, Küssnacht

FREITAG, 5. FEBRUAR

Mittagstisch für Familien: Keine Lust zu kochen oder einfach mal mit anderen gemeinsam essen? Der Mittagstisch ist offen für Familien mit und ohne Kinder. Anmeldung bis 10 Uhr gleichentags möglich. Kosten Fr. 5.–/Person über 5 Jahre. 11.30–13.30 Uhr, Familienzentrum Küssnacht, Tobelweg 4, Küssnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT ST. GEORG

Samstag, 23. Januar
17 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 24. Januar
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

ITSCHNACH FRIEDHOFKAPELLE HINDERRIET

Sonntag, 24. Januar
9 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 31. Januar
10 Uhr, Onlinedienst aus Küssnacht, Pfr. Fabian Wildenauer, abrufbar unter www.rkk.ch

Sonntag, 31. Januar
Onlinedienst aus Zumikon, Pfrn. Adelheid Jewanski
Abrufbar ab Samstag, 17 Uhr unter www.rkk.ch

Die Agenda erscheint jede Woche im «Küssnächter» sowie auf www.lokalinfo.ch.

Veranstaltungshinweise mindestens 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: kuesnachter@lokalinfo.ch. Keine Gewähr für eine Publikation.



Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: 9538 Ex. (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 90.–

Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte

Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr

Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Muggenburger

Redaktion: Manuela Moser (moa.)
kuesnachter@lokalinfo.ch

Reporterteam: Lorenz Steinmann (ls.),
Lorenz von Meiss (lvm.)

Ständige Mitarbeiter:
Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.),
Céline Geneviève Sallustio (cel.), Caroline Ferrara (cf.), Liana Soliman (sol.)

Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)

Anzeigenverwaltung:
Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82

Anzeigenverkauf: Simona Demartis,
Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Abonnementsdienst:
Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



Die Arbeiten für die neue Biogasanlage auf der Küssnächter Allmend sind voll im Gang – auch der Streit um deren Bau ist noch nicht vorbei. BILD ZVG

ECHO

Die Hesligenstrasse – ein «Industriequartier»?

«Biogasanlage nimmt jetzt Formen an», «Küssnächter» vom 14. Januar

In der Titelgeschichte des letzten «Küssnächters» erfährt der Leser Erstaunliches: Im Bericht über die neu entstehende Biogasanlage wird das an die Hesligenstrasse angrenzende Quartier als «Industriequartier» bezeichnet, welches «in den vergangenen Jahren zu einer bevorzugten Wohnlage geworden» sei. Dies schreibt die Redaktorin der Zeitung im Zusammenhang mit dem Widerstand gegen das Projekt, der sich «im Vorfeld» der Projektierung im Quartier regte.

Fakt ist: Der Widerstand regt sich noch immer, und ein «Industriequartier» war dieser Teil der Allmend natürlich nie. Folgt man der Darstellung im Artikel, könnte man fast meinen, hier handle es sich um einen Fall von Deindustrialisierung auf Küssnächter Boden: Zuerst war die Industrie, erst dann kam das Wohnen.

Auf der Homepage der Gemeinde sind die alten Zonenpläne seit 1927 abrufbar. Von Industriequartier keine Spur. Das

einzigste industrieähnliche Gebilde, die in den Fünfzigerjahren errichtete, am äusseren Ende der Hesligenstrasse gelegene Dano-, später Kompostieranlage, wo jetzt auch die Biogasanlage entsteht, liegt gemäss Zonenplan von 1958 in der Bergzone (ab 1974 Freihaltezone). Im Plan von 1958 ist auch das Hesligenquartier bereits als Wohnzone aufgeführt. Und wie steht es heute? Die Kompostieranlage (Dano) wie auch die künftige Biogasanlage liegen in einer «Zone für öffentliche Bauten» mit der Bezeichnung OeB ES III, genauso wie der Sportplatz Heslibach, das Feuerwehrareal, die Kläranlage /Wertstoffsammelstelle, die Tennisplätze in der Allmend und die Sportanlagen im Fallacher. Im Unterschied zu letzteren ist die Biogasanlage die einzige Einrichtung, die von Privaten betrieben wird und privaten Profit abwerfen soll (vom Baurechtszins einmal abgesehen). Damit dies gelingt, muss künftig auch das Grüngut anderer Gemeinden herangekarrt werden, um zu unser aller Wohl grünen Strom zu produzieren. Dumm ist nur, dass der einzige Zufahrtsweg, die Hesligenstrasse, Teil eines verkehrsberuhigten Quartiers mit Tempo 30 ist. Befürchtet wird unter anderem erheblicher

Mehrverkehr. Deshalb hadern auch nach Abschluss des Baurechtsvertrags und der Baufreigabe nicht wenige Anwohner noch immer mit diesem grünen Vorzeiprojekt am falschen Ort, und sie haben Fragen – Fragen, die sie bei der Gemeinde deponiert haben und die der Beantwortung harren.

Andreas Wolf,
Präsident Quartierverein Allmend

Korrigendum

Es ist richtig, dass die Allmend nicht als «Industriezone» bezeichnet wird. Diese Zeitung entschuldigt sich für den falschen Begriff. Korrekt ist, dass sich die Anlage in einer Zone für öffentliche Bauten befindet. Genauer: Gemäss den Bauakten der Gemeinde Küssnacht handelt es sich um das Grundstück Kat.-Nr. 7002. Wie schon diese Zeitung berichtet hat, wird sie seit 1952 als Kehrichtverwertungsanlage genutzt, später auch als Kompostierplatz, betrieben durch die Gemeinde Küssnacht, seit 2006 durch die Firma Maschinenring Mittelland AG im Auftrag der Gemeinde. Wie die Gemeinde auf Anfrage festhält, wird das Gebiet seit fast 70 Jahren für die Abfallverwertung genutzt.

REFORMIERTE KIRCHE KÜSNACHT

Warum keine Gottesdienste mehr stattfinden

Zum Verwundern der Kirchgängerinnen und -gänger finden in der reformierten Kirche keine Gottesdienste mehr statt – sagt Pfarrerin Judith Bennett von der reformierten Kirche Küssnacht und erklärt den Leserinnen und Lesern des «Küssnächters», warum das so ist.

Die momentane Zeit lässt einen sich wundern und manchmal gar verwundern. Vielleicht gerade die Tatsache, dass in der reformierten Kirche Küssnacht keine Gottesdienste mehr stattfinden, das könnte Sie – liebe Leserinnen und Leser – verwundern.

Sich wundern ist eigentlich etwas Wunderbares. Denn wenn man sich wundert, ist es einem nicht egal, was passiert, man setzt sich damit auseinander. Etwas erstaunt, stimmt neugierig oder irritiert. Wir wollen so schnell wie möglich wieder Gottesdienste feiern, und zwar richtig – wir wollen feiern mit Abendmahl und mit Gesang. Wir wollen Sie so schnell wie möglich zu Hause besuchen und Ihnen begegnen im Dorf, und zwar ohne Maske und auf Abstand.

Und gerade deshalb und weil mit der neuen Covid-19-Mutation die Ansteckungsgefahr – zumal für unsere älteren Kirchengemeindeglieder – nochmals gewachsen ist, haben wir uns entschieden, einstweilen auf spontane und geplante Präsenzveranstaltungen zu verzichten und die Vorgaben von Bund und

Kanton streng umzusetzen. Lässt Sie das verwundern? Keine Angst, auch wir finden das alles andere als wunderbar, und es ist uns ein Anliegen, trotzdem den Kontakt miteinander zu wahren und verbunden zu bleiben.

Als Christen ist uns nebst der physischen Dimension auch die geistige vertraut. Wir bleiben verbunden als Gemeinschaft, als Kirche. Und diese Tatsache darf uns ruhig ein wenig wundern. Und was es heisst, sich verbunden zu wissen, lässt sich ganz konkret umsetzen, indem wir einander zum «Nächsten» werden. Wir alle sind dazu aufgerufen.

Rufen Sie doch jemanden an, mit dem Sie schon lange nicht mehr gesprochen haben. Jemanden, den Sie normalerweise nicht anrufen würden. Jemanden, von dem Sie gar durch Streit getrennt sind – zur Versöhnung.

Mit Sicherheit: Sie werden sich noch wundern, was passieren wird, und wer weiss, vielleicht erleben Sie Wunderbares.

Judith Bennett,
Pfarrerin reformierte Kirche Küssnacht

«Vielleicht erleben Sie sogar etwas Wunderbares.»



Vorläufig online: die reformierte Kirche im Zentrum von Küssnacht.

BILD ADAM TAUBITZ

Schnee juchheeeee!

Das gab es schon 15 Jahre nicht mehr – der Winter kam vergangene Woche richtig heftig. Auch Küsnacht verwandelte sich in eine märchenhafte Winterwunderlandschaft. Die Leserinnen und Leser des «Küsnachter» haben sich die Schneeschuhe angeschnallt und Impressionen geschickt.



Die Schneeräumungsfahrzeuge der Gemeinde und deren Vertragspartner waren im ständigen Einsatz.

BILD MARTIN BACHMANN



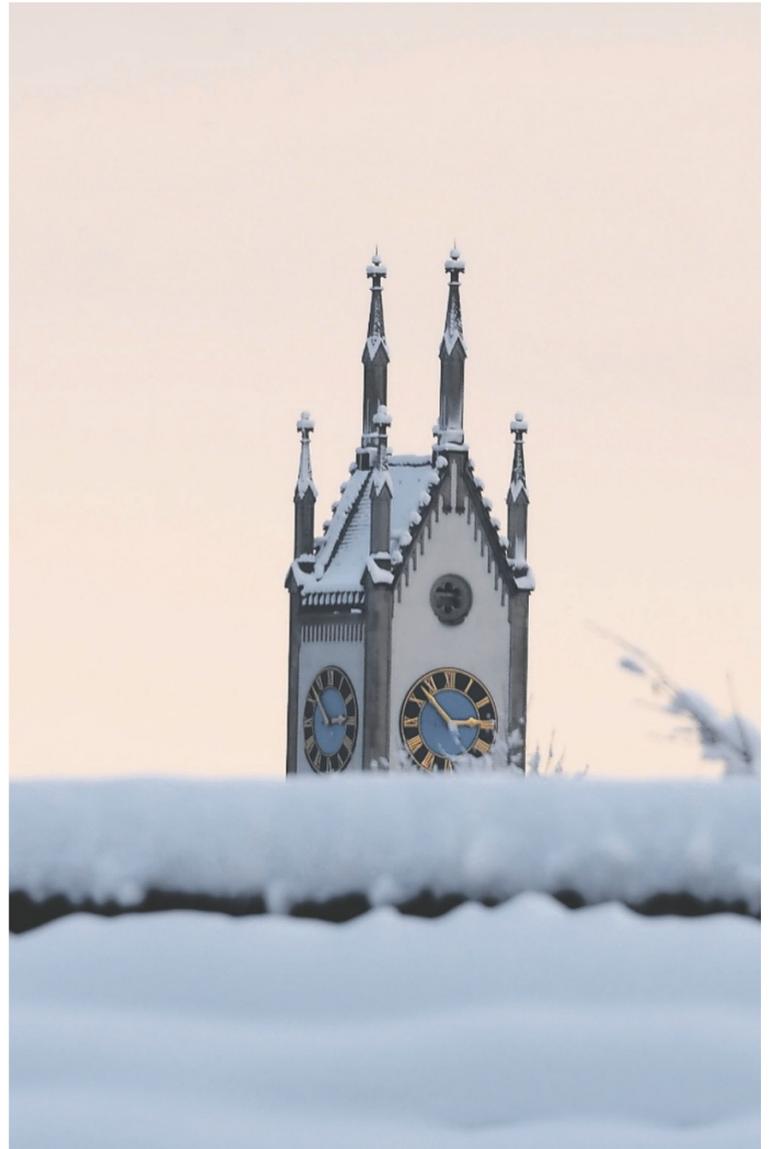
Am frühen Morgen am Freitag an der oberen Heslibachstrasse.

BILD MARTIN BACHMANN



Winterstille am Seeufer von Küsnacht.

BILD MARTINA PEYER



Und als es aufhörte zu schneien, war alles weiss: Auch die reformierte Kirche.

BILD MARTIN BACHMANN



Blick vom Küsnachter Berg, zugedeckt von einer «fluffy» Schneedecke.

BILD MARINA SCHMUTZ



Küsnacht vergangene Woche ganz und gar im Winterkleid: So könnte die erste Seite eines Märchenbuches illustriert sein.

BILD MONIKA BAUMÜLLER



Unten bei der Zehntentrotte: Einsam steht der Fischer in der Kälte.

BILD MARTINA PEYER